

# Schulprogramm der Bischof-Ketteler-Schule

1. Individuell lernen - inklusive Gemeinschaft! .....	2
2. Die Bischof-Ketteler-Schule am Standort Bocholt .....	3
3. Stufenkonzepte .....	4
3.1 Unterstufe .....	4
3.2 Mittelstufe .....	5
3.3 Oberstufe .....	7
3.4 Berufspraxisstufe .....	8
4. Inhaltliche Schwerpunkte .....	9
4.1 Lesen und Schreiben .....	9
4.2 Mathematik .....	11
4.3 Sachunterricht .....	13
4.4 Schwerstbehindertenförderung .....	15
4.5 Unterstützte Kommunikation .....	18
4.6 Sport und Bewegung .....	21
4.7 Lernen mit neuen Technologien .....	23
4.8 Religiöse Erziehung .....	26
4.9 Lebenspraktische Erziehung .....	27
5. Projektwochen .....	31
6. Schulveranstaltungen .....	32
7. Schüler .....	33
8. Eltern .....	35
9. Personal .....	36

# **1. Individuell lernen - inklusive Gemeinschaft!**

Die Schüler sollen während ihrer Schullaufbahn an der Bischof-Ketteler-Schule Kompetenzen erwerben, die sie zu einem weitestgehend selbstständigen und selbst bestimmten Leben mit so wenig Fremdhilfe wie nötig befähigen. Ihnen soll damit ein hohes Maß an Lebensqualität und maximale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht werden.

Um die beschriebenen Ziele zu erreichen, werden die Lernumgebung, die Lernangebote und die Assistenz so gestaltet, dass sie dem aktuellen Entwicklungsstand des Schülers entsprechen. Damit der Schüler sein Vertrauen in sich selbst entfalten kann, stellen Vertrauen und Zutrauen in seine individuellen Fähigkeiten eine wichtige Grundlage dar.

Eine Kooperation mit den Eltern in gegenseitig wertschätzender Toleranz ist dabei eine wichtige Voraussetzung.

Die Lehrer achten und unterstützen sich an unserer Schule in einem sich respektierenden Team unterschiedlicher Professionen gegenseitig. Im Rahmen der pädagogischen Vereinbarungen werden Lernprozesse individuell und persönlich gestaltet.

## **2. Die Bischof-Ketteler-Schule am Standort Bocholt**

Die Bischof-Ketteler-Schule ist eine private Ersatzschule mit Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in Trägerschaft des Caritasverbands für das Dekanat Bocholt.

In dieser Funktion erfüllt sie den öffentlichen Auftrag des Kreises Borken zur Sicherstellung der Schulpflicht und des schulischen Angebotes für alle Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem entsprechendem Förderbedarf. Das festgelegte Einzugsgebiet der Schule erstreckt sich über die Stadtgebiete der Städte Bocholt, Rhede und Isselburg und damit über den westlichen Teil des Kreisgebietes. Als ortsnächste Schule kann in Einzelfällen die Bischof-Ketteler-Schule als Förderort für Schülerinnen und Schüler aus dem angrenzenden Kreisgebiet Wesel, hier in der Regel aus den Ortsteilen der Stadt Dingen, in Frage kommen.

Die Bischof-Ketteler-Schule als private Ersatzschule in Trägerschaft des Caritasverbandes Bocholt ist als selbständige Einrichtung des Verbandes eingebunden in die allgemeine Verbandsarbeit. Hierbei wird die Mitarbeit der Schulleitung in der Leiter- und Leiterrinnenrunde des Caritasverbandes mit allen verbandsinternen Aufgaben sowie die Teilnahme der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an verbandsinternen Veranstaltungen erwartet.

Die Bischof-Ketteler-Schule ist fest verankert in die Schullandschaft der Stadt Bocholt. Sie ist als private Schule offiziell nicht in Gremien auf Schulträgerebene der Stadt eingebunden. Inoffiziell findet jedoch mit allen Verwaltungsteilen ein reger Informationsaustausch zu allgemeinen Absprachen statt; in Einzelfällen kommt es auch zu direkten Beratungskontakten und -gesprächen.

In den Gremien auf der Ebene des Kreises Borken finden unterschiedlichste Kontakte statt. Zum einen ist der Kreis Borken als originärer verpflichteter Schulträger direkter Verhandlungspartner des Caritasverbandes als privater Ersatzschulträger bei allen Fragen der Mitfinanzierung des Kreises in baulicher und sachlicher Hinsicht. Zum anderen findet die schulfachliche Einbindung als private Schule über einen gut ausgebauten Kontakt mit dem Schulamt des Kreises Borken und den dortigen Schulaufsichtsbeamten statt. Auch hier besteht kein dienstaufsichtliches Verhältnis zwischen Schulleitungen und Schulaufsichtsbeamten wohl aber eine fachliche kollegiale Einbindung der Privatschulleitungen in die Arbeit des Schulamtes. Diese zeigt sich insbesondere in der Einladung der privaten Förderschulleitungen zu regelmäßigen Dienstbesprechungen sowie in der Zusammenarbeit im Rahmen der Gutachtenerstellung nach AO-SF.

Auf der Ebene der privaten Förderschulen in kirchlicher katholischer Trägerschaft des Bistums Münster ist die Schulleitung der Bischof-Ketteler-Schule Mitglied im entsprechenden Arbeitskreis auf Bistumsebene. Hier findet ein regelmäßiger Austausch zu relevanten Themen, einmal im Jahr eine Klausurtagung zu selbstgewählten Themen sowie bei Bedarf auch mehrtägige Exkursionen zur Fortbildung statt. Der Arbeitskreis ist selbstverwaltet und eingebunden in die Gremienarbeit der Schulabteilung des Bistums Münster.

### 3. Stufenkonzepte

#### 3.1 Unterstufe

In der Unterstufe befinden sich in der Regel Schüler im Alter von sechs bis zehn Jahren.

Das Lernen hier in der Unterstufe lässt sich in drei Teilbereiche gliedern, die sehr eng miteinander verknüpft sind:

- Grundlagen schaffende Arbeit,
- Fachzielorientierter Unterricht,
- Förderzielorientierter Unterricht.

Grundlagen schaffende Arbeit: Dieser Bereich nimmt einen wesentlichen Teil des Lernens in der Unterstufe ein und geschieht während des gesamten Schultages. Hier unterscheidet sich die Förderung in der Unterstufe zu dem Unterricht in den anderen Stufen, da auf dieser Arbeit ein besonderer Schwerpunkt liegt. Es geht darum, Voraussetzungen für das schulische Lernen anzubahnen, also Grundlagen zu schaffen, die das Lernen überhaupt erst ermöglichen. Dazu gehören:

- ein angemessenes Sozialverhalten:  
Das Einhalten von Regeln ist ein Muss für das gemeinsame Lernen.
- das Vorhandensein eines adäquaten Arbeitsverhaltens:  
Die Fähigkeit zur Konzentration, Ausdauer, Frustrationstoleranz muss erst entwickelt werden, damit der Schüler / die Schülerin in der Lage ist zu lernen.

Fachzielorientierter Unterricht: Folgende Fächer sind im Schulalltag der Unterstufe zu finden:

- Mathematik,
- Lesen / Schreiben,
- Sport (Bewegungserziehung / Schwimmen / Hengstenbergarbeit),
- Hauswirtschaft,
- Musik,
- Verkehrserziehung,
- Bildnerisches Gestalten,
- Religion,
- Sachorientierter Unterricht (Curricula).

Förderzielorientierter Unterricht: Dieser beinhaltet folgende Förderschwerpunkte:

- Motorik,
- Sozialverhalten,
- Kommunikation/Sprache,
- Lebensgestaltung/Lebensverwirklichung,
- Arbeits- Lernverhalten,
- Emotionalität,
- Wahrnehmung,
- Kognition.

Ein besonderes Angebot, das nur in den Unterstufen zum Tragen kommt, ist das Reiten. Über den Umgang mit dem Pferd lassen sich alle Förderschwerpunkte aufgreifen und individuell für jeden Schüler einsetzen.

Das Lernen ist nicht nur auf den Unterricht beschränkt. Lernen findet während des gesamten Schultages also auch und besonders während der Mahlzeiten und der Pausen statt. Der gesamte Schulalltag bietet den Schülern / Schülerinnen eine Fülle von Möglichkeiten sich in ihrer Persönlichkeit und Individualität zu entwickeln.

### **3.2 Mittelstufe**

#### Alter

Die Schüler der Mittelstufe sind in der Regel 9 – 13 Jahre alt.

#### Ziele der Mittelstufenarbeit

Erworbene Fähigkeiten aus der Unterstufe werden vertieft und erweitert.

Ein zentraler Förderschwerpunkt der Mittelstufenarbeit stellt der Erwerb von Selbständigkeit in den Bereichen

- Selbstversorgung (Toilettengang, Essen, Trinken, Schuhbinden usw.),
- Alltagsbewältigung durch zunehmend selbständiges Denken und Handeln (selbständige Erledigung von Botengängen in der Schule, Teilnahme an klassenübergreifenden AGs, Einkäufe, Hauswirtschaft usw.) dar.
- Erweiterung der sozialen Kompetenzen, durch Erlernen von Strategien das Miteinander untereinander auch in Konfliktsituationen immer selbständiger zu gestalten.

Dabei werden Grundfertigkeiten, Arbeitstechniken und Handlungsabläufe erlernt und gefestigt.

Es werden abstrahierende Darstellungsweisen in den wichtigen Lebensbereichen, vor allem im Sachunterricht angebahnt und gelernt. Die Darstellung der Welt auf unterschiedlichen kognitiven Ebenen trägt zur Grundlegung eines Weltbildes bei.

Die Auseinandersetzung mit dem Weltbild im Sachunterricht bietet Orientierungshilfen für die Perspektivität in unterschiedlichen Erfahrungs- und Handlungsfeldern.

Die Hinführung zur Differenzierung der Handlungsebenen Spielen und Lernen trägt zum Aufgabenverständnis von Unterricht und Schule bei.

#### Unterrichtsinhalte

Folgende Unterrichtsinhalte bilden einen besonderen Schwerpunkt in der Mittelstufenarbeit:

- Projektunterricht und Vorhaben

Das Lernen in Projekten und Vorhaben stellt eine wichtige Unterrichtsform in dieser Stufe dar. Es werden alle drei Jahre drei Kernthemen unterrichtet. Alle Unterrichtsfächer werden dabei handlungsorientiert und fächerübergreifend durchgeführt.

- Lesen und Schreiben

Der Leseunterricht wird in klassenübergreifenden Kursen erteilt. Die Einteilung der Schüler richtet sich nach den individuellen Fähigkeiten. Dies sind in der Regel:

- Schrift-Lesen
  - Ganzwort-Lesen
  - Signalwort-Lesen
  - Bilder-Lesen
- Basale Förderung - Musik und Licht

Die individuellen Fähigkeiten zum Lesen und Schreiben werden darüber hinaus in allen Unterrichtsfächern geübt und vertieft.

- Mathematik

Der Lernbereich Mathematik wird in den Klassen nach individuellem Lernstand unterrichtet.

- Ziele und Inhalte unterschiedlicher Bereiche der Mittelstufenarbeit

Zu folgenden Bereichen wurden Ziele und Inhalte des Unterrichts in der Mittelstufe festgelegt. Diese sind konkret und ausführlich im Mittelstufenkonzept im Teil B des Qualitätshandbuchs der Schule dargestellt und dort nachzulesen:

- Körper/ Gesundheit
- Hauswirtschaft- Küche
- Sport
- Schwimmen
- Religion
- Musik
- Bildnerisches Gestalten
- Sozialkunde
- Textiles Gestalten
- Verkehrserziehung/ Fahrradfahren
- Snoezelen
- Basale Förderung

### 3.3 Oberstufe

#### Grundsätzliche Überlegungen:

In den Oberstufen mit den entsprechenden Altersstrukturen spielen oft Fragen und Probleme eine Rolle, welche heranwachsende Jugendliche beschäftigen.

Das Alter der Schüler beträgt in der Regel 13 bis 17 Jahre.

Mit dem fortschreitenden Entwicklungs- und Reifungsprozess kann aber auch häufig im Gegensatz zu Unter- und Mittelstufen ein wesentlich höheres Maß an Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit vorausgesetzt werden, welches sich dann im Schulalltag in verschiedenen Situationen widerspiegeln kann, wie z.B.:

- zunehmende Mitbestimmung der Schüler (SV-Arbeit),
- größerer Anteil von Selbststeuerung und Verantwortung für das eigene Handeln (eigene Pausen- und Freizeitgestaltung),
- größere lebenspraktische Selbstständigkeit, indem z.B. Schüler alleine einkaufen und relativ selbstständig kochen,
- höherer Stellenwert von Fragen hinsichtlich Partnerschaft, Liebe, Sexualität und Hygiene,
- Erweiterung der sozialen Kompetenz und Verantwortung.  
Nach Absprache mit den Lehrern können Schüler einfache Hilfstätigkeiten innerhalb und außerhalb der Klasse, z.B. das Abtrocknen für die Schulgemeinschaft nach dem Mittagessen übernehmen.
- Erweiterung der Arbeitswelt durch den Werkunterricht,
- mehr projektorientiertes Arbeiten,
- eigenverantwortlicher Umgang der Schüler mit den neuen Medien auch in den Pausen.

#### Lernbereiche:

Im Oberstufenkonzept befinden sich detaillierte Ausführungen zu den folgenden Lernbereichen, welche dann im Rahmen von fachorientierten Lehrgängen bzw. als vorhaben- oder projektorientierte Angebote zum Tragen kommen.

- Religion
- Mathematik
- Lesen / Schreiben
- Werken
- Verkehrs- und Mobilitätserziehung
- Sachunterricht mit vorgegeben Themenbereichen
- Hauswirtschaft
- Textiles Gestalten
- Bildnerisches Gestalten
- Musik
- Sport / Schwimmen

Das gesamte Konzept wird regelmäßig im Rahmen einer Stufenkonferenz evaluiert und ggf. modifiziert. Die jeweils aktuelle Fassung befindet sich dann im Qualitätshandbuch Teil B.

### 3.4 Berufspraxisstufe

Das Konzept der Berufspraxisstufen an der Bischof-Ketteler-Schule stellt in umfassender Form die inhaltlichen und organisatorischen Aspekte der schulischen Arbeit dar.

Das Konzept unterliegt einer permanenten Evaluation und Anpassung; seine jeweils endgültige Fassung wird in Stufenkonferenz erarbeitet und beschlossen. Diese Fassung wird jeweils zeitnah dem Qualitätshandbuch Teil B an entsprechender Stelle eingefügt. Alle Eltern erhalten eine aktuelle Fassung des Konzeptes sobald ihre Kinder in diese Stufe umgestuft werden.

Die Alterspanne der Schülerinnen und Schüler in der Berufspraxisstufe kann vom 16. Lebensjahr an beginnen und endet frühestens nach dem 11. Schulbesuchsjahr. Wird danach die Arbeit in einer Werkstatt für behinderte Menschen angestrebt, muss der Schüler das 18. Lebensjahr am Tag der Aufnahme erreicht haben.

Die inhaltliche Arbeit der Stufe ist in fünf Lernfeldern angelegt. Diese sind dem Alter der Schülerinnen und Schüler entsprechend:

- Arbeit und Beruf
- Wohnen
- Freizeit
- Partnerschaft
- Öffentlichkeit und Umwelt

Für alle diese Lernfelder werden im Konzept detaillierte mögliche Inhalte schulischer Arbeit beschrieben wobei Auswahl der Themen und Umsetzung weitestgehend in die Verantwortung der einzelnen Klassenteams gelegt sind. Inhaltlicher Schwerpunkt bildet das Lernfeld Arbeit und Beruf mit seinen Angeboten in standortbezogenen Arbeitsbereichen.

Wegen des gelegten Schwerpunktes wurden durch die Konferenz bestimmte organisatorische Umsetzungsformen abgesprochen und verbindlich festgelegt.

Hierbei sind insbesondere

- die Organisationsform der Arbeitslehretage und
- der klassenübergreifende Unterricht in Lerngruppen in den Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Mathematik

zu nennen.

Das Konzept beschreibt weiterhin umfassend auch andere Elemente der Stufenarbeit; insbesondere sind hier zu nennen

- die Organisation und Durchführung diverser Berufspraktika durch die Schüler,
- die Organisation der Sprechstage incl. der Berufsberatung sowie
- die Durchführung von Klassenfahrten und Entlassfeierlichkeiten.

Bestimmte Organisationsformen wurden in der Vergangenheit durch Schülerbefragungen hinterfragt und so auf ihre Angemessenheit überprüft. Die Ergebnisse der Schülerbefragungen sind dem umfassenden Konzept im Anhang beigefügt.



## 4. Inhaltliche Schwerpunkte

### 4.1 Lesen und Schreiben


Lesen und Schreiben spielen an unserer Schule eine wichtige Rolle. Dabei wird hier bei uns ein erweitertes Verständnis dieser Kulturtechniken angewendet. Die geschriebene Sprache, die wir lesen und schreiben, stellt die wirkliche und mit Händen greifbare Welt auf einer abstrakteren Ebene in Form von Symbolen dar.

So vertritt zum Beispiel in der gesprochenen Sprache das Wort „Tisch“ diesen Realgegenstand. In der Schrift wird aus dem Realgegenstand „Tisch“ und dem Wort die grafische Form „T-i-s-c-h“, die ebenfalls stellvertretend für diesen Gegenstand steht. So verständigt man sich über diesen Gegenstand, ohne dass er real anwesend sein muss.

Diese Stellvertretung stellt eine Abstraktion dar. Dieser Abstraktionsprozess stellt aber für die Schüler unserer Schule eine besondere Schwierigkeit dar. Viele Schüler brauchen länger für diesen Lernprozess und einige schaffen ihn auch nicht.

So verfahren wir nach dem erweiterten Begriff von Lesen nach W. Günther (Dortmund 1999), der über Situationslesen, Bilderlesen, Signalwortlesen, Ganzwortlesen bis zum Erlernen der einzelnen Buchstaben, deren Synthese zu Silben und schließlich zu einfachem sinnentnehmendem Lesen führt.

Jeder Schüler erreicht innerhalb dieser Lesehierarchie seine individuelle Position.

- Situationen: Situationen und handelnde Personen erkennen.  
Bsp. Tisch wird gedeckt = es gibt Essen
- Bilder: Fotos, Miniaturen, Abbildungen erkennen
- Piktogramme: Bsp. Zeichen für Toilette, Verkehrszeichen, Geschäfte (z.B. Aldi)
- Signalwörter: Wahrnehmung von Schrift (Bsp. Namen, Schilder, Buslinie)
- Ganzwörter: Wortbilder dem gesprochenen Wort zuordnen Bsp. Hannah, Tom  
Wortbilder unterscheiden Bsp. Montag ≠ Mittwoch  
Wortbildern zu Sachbildern zuordnen z.B. Tomate = 
- Schriftlesen: Laut- Buchstabenzuordnung  
Analyse- Synthese  
Silbenlesen: Zusammenziehen von Buchstaben bis zur vollständigen  
Synthetisierung

Die graphomotorische Entwicklung ( Entwicklung der Handmotorik,  
Hand-Auge-Koordination)

- Kritzeln
- Pseudowörter Kritzelschrift
- Nachfahren
- Abschreiben
- Schreiben

In der Unterstufe erfolgt das Lernen des Lesens und Schreibens differenziert im Klassenverband. Hier nimmt der tägliche Morgenkreis eine wesentliche Rolle im Bereich des Lesens ein (s. Unterstufenkonzeption).

In der Mittel- Ober- und Berufspraxisstufe wird in klassenübergreifenden Lesekursen unterrichtet (s. Stufenkonzeptionen).

Hier werden die Schüler je nach individuellem Lernstand in einheitlichen Lerngruppen beschult:

- Sinnentnehmendes Lesen
- Silbenlesen, Synthese
- Buchstabenlesen
- Ganzwortlesen
- Bilder lesen

In Fachkonferenzen wurden für die Unterrichtung im Fach Lesen/Schreiben bestimmte Kriterien verbindlich festgelegt, damit der Leseprozess des einzelnen Schülers in unserer Schule vereinheitlicht wird:

- Der Schrifttyp aller Fibeln ist der Norddruck.
- Wir arbeiten mit Schreiblehrgängen, die Gemischtantiqua Druckschrift vermitteln. Diese werden auch in Nordschrift angeschafft.
- Wir vermitteln das Schreiben je nach Fähigkeiten in dreiliniger (1. Schuljahr-Heft), zweiliniger oder einliniger Zeilenunterteilung.

In unserer Schule sind Fachräume mit Symbolen und Schrift beschildert und dienen so unseren Schülern zur Orientierung, ebenso haben wir verbindliche Stundenplan- und Ämterplansymbole festgelegt. Darüber hinaus fließt diese Form des Lesens ebenso in unterschiedliche Unterrichtsfächer mit ein.

Für die Rezeptgestaltung des Hauswirtschaftsunterrichtes gilt:

- Alle Rezepte werden mit einem Symbol unten rechts gekennzeichnet (z.B. Suppen und Aufläufe) und dann entsprechend in Rubriken einsortiert
- Rezepte enthalten drei Sparten:
  1. Zutaten,
  2. Arbeitsgeräte und
  3. Arbeitsschritte (in dieser Reihenfolge)
- Bei Schriftrezepten können im Sinne der Reduktion Teilbereiche vereinfacht oder weggelassen werden( z.B. Arbeitsgerät weglassen, ergibt sich aus dem Arbeitsschritt).

Für Bildrezepte soll gelten:

- Die Anordnung der Zutaten, Arbeitsgeräte und Arbeitsschritte erfolgt in Leserichtung.
- Auch Bildrezepte enthalten Schrift.

Zahlen werden durch Ziffern und Punkte dargestellt.

## 4.2 Mathematik

Der Lernbereich Mathematik ist für unsere Schüler von großer Bedeutung. So sind mathematische Kenntnisse und Fähigkeiten in unserer Welt notwendig, um die Umwelt strukturieren zu können.

Unsere Schüler begegnen in ihrer Lebenswelt einer Fülle von Farben, Formen und Größen. Diese „unübersichtliche“ Vielfalt müssen sie für sich ordnen, um sich in der Welt zurechtfinden zu können - sich zu orientieren. Dies tun sie, indem sie vergleichen, unterscheiden sowie Gruppen und Reihen bilden.

Aber auch Zahlen sind im Alltag unserer Schüler von großer Bedeutung. Mit der Erweiterung der Zahlenräume und dem zunehmend sicheren Umgang mit Zahlen, mit Maßeinheiten und mit Geld, wächst die Selbstständigkeit unserer Schüler im alltäglichen Leben.

Aufgrund der heterogenen individuellen Lernstände der Schüler innerhalb einer Klasse bzw. der Stufen wird an der Bischof-Ketteler-Schule die gesamte Bandbreite des Lernbereiches Mathematik mit seinen unterschiedlichen Facetten unterrichtet.

Der Mathematikunterricht findet je nach Rahmenbedingungen im Klassenunterricht statt oder auch in klassenübergreifenden Mathematikkursen innerhalb einer Stufe. Die Schüler werden entsprechend ihres individuellen Lernstandes unterrichtet. In den klassenübergreifenden Kursen werden möglichst einheitliche Lerngruppen gebildet.

Der Lernbereich Mathematik erstreckt sich jedoch nicht nur auf den reinen Mathematikunterricht, sondern findet in vielen Fächern und Zusammenhängen im schulischen Leben Beachtung, wie z.B. im Hauswirtschaftsunterricht, in diversen Bereichen der Arbeitslehre, im Bereich Sport und Bewegung, bei Projekten oder auch in Praktika.

Besonders in den höheren Schulstufen gewinnt im Mathematikunterricht die Selbstbestimmung an Bedeutung. So finden die Wünsche der Schüler bezüglich der Inhalte, aber auch der Materialien und Arbeitsformen immer mehr Berücksichtigung.

Das wichtigste Prinzip des Lernbereichs Mathematik an unserer Schule stellt das Individualisierungsprinzip dar. Jeder einzelne Schüler wird in seinem mathematischen Lernen da abgeholt, wo er steht und erhält individuelle Aufgaben, um seine mathematischen Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter zu entwickeln. Neben dem Entwicklungsstand spielt hier auch die Abstraktionsfähigkeit des Schülers eine bedeutende Rolle. So müssen die Schüler zunächst im Umgang mit konkretem Material handeln und auf diese Weise bestimmte Zusammenhänge und Abläufe kennen lernen und dann verinnerlichen. Für einige unserer Schüler bleibt die Ebene der unmittelbaren Anschauung die Erkenntnisstufe, auf denen sich Denkhandlungen vollziehen. Neben dieser enaktiven Auseinandersetzung mit Lerninhalten (dem konkreten Handeln), wird die ikonische (Abbildungen der konkreten Materialien) sowie symbolische Begegnung mit Lerninhalten angebahnt, vertieft und immer wieder angewendet.

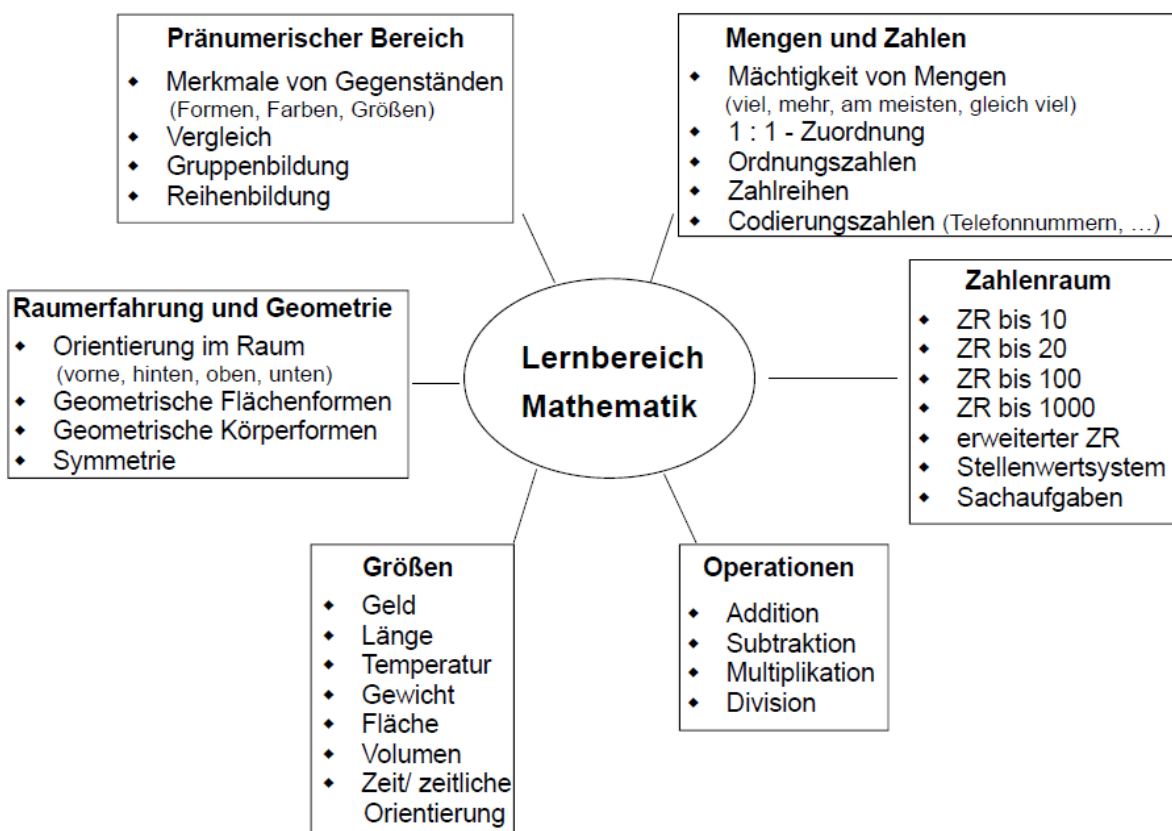
Das im Mathematikunterricht eingesetzte Material stammt aus der Erfahrungswelt unserer Schüler und ist für sie ansprechend und motivierend. Es bietet die Möglichkeit, das Gelernte im weiteren Verlauf auf andere ähnliche Lernsituationen zu übertragen. Es orientiert sich am mehrsinnigen Prinzip, d.h. es werden mit verschiedenen Materialien auch verschiedene Sinne angesprochen.

Mit zunehmendem Alter unserer Schüler wird es immer schwieriger, mit dem Material nicht nur dem Entwicklungsstand des jeweiligen Schülers, sondern auch den altersbezogenen Interessen gerecht zu werden. Daher wird Wert darauf gelegt, kontinuierlich neues ansprechendes Material zu entwickeln und anzubieten.

Das mathematische Lernen vollstreckt sich in überschaubaren und nachvollziehbaren Teilschritten. Dennoch bleibt das Ganze – also der Sinn des eigenen Tuns – unseren Schülern bewusst.

Dem Üben und Festigen kommt eine besondere Bedeutung zu. Es geschieht mit verschiedensten Materialien und nimmt einen bedeutenden Teil der Arbeit ein. Inhalte werden auf möglichst unterschiedliche Weise immer wieder im Unterricht aufgegriffen (Spiralprinzip). Im Gegensatz zum Mathematikunterricht an Grund- und weiterführenden Schulen durchläuft unsere Schule diese „Spirale“ individuell, langsamer und länger materialgestützt, so dass Lernen nach dem individuellen Lerntempo und den individuellen Fähigkeiten ermöglicht wird.

Das nachfolgende Schaubild verdeutlicht die verschiedenen Bereiche, die der Lernbereich Mathematik umfasst.



### 4.3 Sachunterricht

Sachunterricht ist ein Bestandteil der Förderschule für Geistige Entwicklung.

Das Fach findet in den Richtlinien des Landes Nordrhein-Westfalen für unseren Schultyp keine spezielle Erwähnung. Allerdings gehören viele genannte Unterrichts- und Erziehungsziele eindeutig dem Bereich Sachunterricht zugeordnet.

An der Bischof-Ketteler-Schule findet der Sachunterricht in allen Stufen durch Lernen in Lernfeldern statt. In den Unter-, Mittel-, Ober- und Berufspraxisstufen werden jeweils drei verschiedene Jahresthemen als verbindliche Unterrichtsthemen angeboten. Daneben werden aber auch in allen Klassen jahreszeitlich wiederkehrende Lernfelder und religiöse Feste angesprochen.

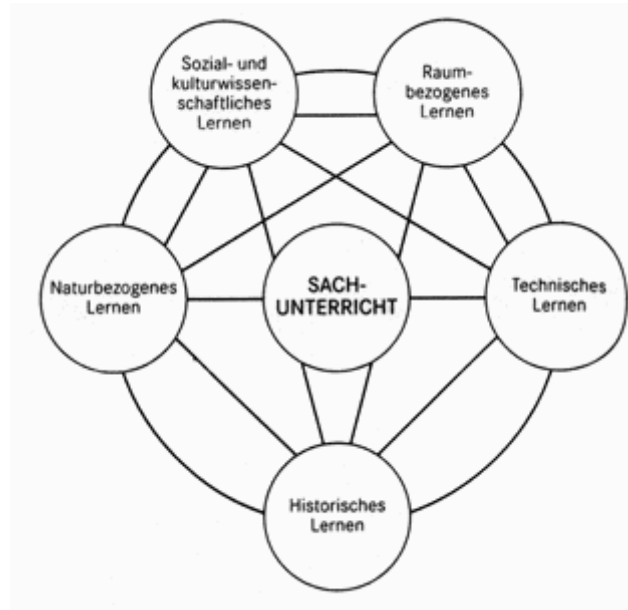
Die verbindlichen, festgelegten in allen Unter-, Mittel-, Ober- und Berufspraxisstufen sind als Jahresthemen anzusehen, während weitere Unterrichtsthemen je nach verbleibender Zeit und Interesse der Schüler angeboten werden können.

Ziele des Sachunterrichtes sind:

Der Sachunterricht soll Schülern helfen, sich in ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Lebenswelt zu orientieren, mit dieser Welt vertraut und in ihr handlungsfähig zu werden und somit Handlungskompetenz zu erwerben. Diese Kompetenz wird in fünf Erfahrungsfeldern gewonnen:

- soziales und kulturelles Lernen  
(Förderung des verantwortlichen Handelns im privaten und öffentlichen Zusammenhängen durch Förderung der Empathie und Toleranz gegenüber Ungewohntem und Fremden)  
Lernfelder: „Gesellschaft und Individuum“, Entwicklung und Persönlichkeit und Arbeit/Wirtschaft/Konsum
- historisches Lernen  
(unterscheiden Lernen von Vergangenheit- Gegenwart und Zukunft)  
Lernfelder: Zeit, Veränderung und Geschichte
- raumbezogenes Lernen  
(entwickeln von räumlichen Wahrnehmungs- und Orientierungsmöglichkeiten- Unterscheidung von natürlichen und von Menschen gestalteten Räumen)  
Lernfelder: Region, Raum und Mobilität
- naturbezogenes Lernen  
(Anbahnung einer Wissenschaftsverständigkeit im Bereich der Naturwissenschaften)  
Lernfelder: Region, Raum und Mobilität sowie Natur
- technisches Lernen  
(Aneignung elementarer Kenntnisse über Technik und damit verbunden verantwortungsbewusstes Handeln)  
Lernfeld: Technik und Medien

Die Erfahrungsfelder stehen in enger Verbindung zueinander:



Anfangs werden Lernfelder aus der unmittelbaren Nähe der Schüler ausgewählt. Mit zunehmendem Alter der Schüler greift man in den Stufen dann auf immer weitläufigere Lernfelder zurück.

Der Sachunterricht orientiert sich an Fragen und Problemen aus der Lebensumwelt der Schüler und ermöglicht eine Auseinandersetzung mit lebensbedeutenden Lernfeldern durch Entdeckendes Lernen, Handlungsorientierung, Problemorientierung, Lebensweltorientierung, Kindorientierung und Projektorientierung.

Umgesetzt wird dies vor allem durch die Methoden der Freien Arbeit, des Stationenlernens, und durch Lernwerkstätten.

#### 4.4 Schwerstbehindertenförderung

Die Schüler und Schülerinnen, die aufgrund ihrer schweren geistigen und auch körperlichen Beeinträchtigungen sowohl in ihrer Kognition als auch in ihrer Bewegung, Wahrnehmung und Kommunikation erheblich eingeschränkt sind, werden in allen Schulstufen einem Klassenverband zugeordnet. Die Förderung erfolgt dem individuellen Bedarf entsprechend in heterogenen Lerngruppen. Das gemeinsame Lernen und die soziale Integration im Schulalltag besitzen somit einen hohen Stellenwert. Dabei werden die besonderen Eigenschaften dieser Schüler und Schülerinnen von ihren Mitschülern und Mitschülerinnen wahrgenommen. Die Bedürfnisse der betreffenden Zielgruppe erleben diese „aber als Notwendigkeit zur besonderen Unterstützung“ und nicht als „Notwendigkeit zur Ausgrenzung“. Da die Schülerinnen und Schüler mit schwerer Behinderung kontinuierlich auf Fürsorge, Schutz und Lenkung von Bezugspersonen angewiesen sind, kommt dem Aufbau von persönlichen Beziehungen zu Mitschülerinnen und -schülern sowie zu Lehrkräften große Bedeutung zu. Sie beeinflussen die Schülerinnen und Schüler ganzheitlich, d.h. in ihrem Denken, Fühlen und Verhalten.

Die heterogene Schülerschaft der Klassen macht es notwendig, die Unterrichts- und Fördermaßnahmen zu differenzieren. Dies geschieht nicht nur im Klassenverband, sondern auch in Differenzierungsgruppen oder in Einzelförderung. Darüber hinaus erfahren die Schülerinnen und Schüler mit hohem Förder- und Pflegebedarf in besonderen Betreuungsphasen individuelle Zuwendung der Lehrerinnen und Lehrer. Diese achten mit abgestimmten pädagogischen und pflegerischen Zielsetzungen und Fördermaßnahmen auf die Bedürfnisse und Interessen ihrer Schülerinnen und Schüler (siehe Förderpläne). Die Förderung verfolgt dabei das Ziel, Entwicklungsfortschritte zu initiieren.

Im Folgenden werden mögliche Unterstützungs- und Förderangebote aufgeführt, die klassenintern aber auch klassenübergreifend durchgeführt werden:

##### Befriedigung der Grundbedürfnisse:

- Ernährung:  
Die Entwicklung und Unterstützung der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme während des gesamten Tages ist durchgehendes Ziel der täglichen Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern der genannten Zielgruppe (siehe Stufenkonzepte).
- Förderpflege und Wohlbefinden:  
Im Rahmen der Förderpflege nimmt die Pflege der schwerstbehinderten Schülerinnen und Schüler einen breiten Raum im Unterrichtsalltag ein und stellt ein Spezifikum im Umgang mit der Schülerschaft dar. Als besondere Maßnahmen sind hier beispielhaft zu nennen:
  - Körperreinigung und Wechseln von Hygieneartikeln (Schutzhosen)
  - Begleitende Toilettengänge, Anleitung zur Mithilfe beim An- und Auskleiden sowie beim Händewaschen
  - Hilfen zur Reinigung des Gesichts, des Mundes nach den Mahlzeiten
  - Hilfen beim An- und Ausziehen von Kleidung, Jacken usw.
  - Sitz- und Lageveränderungen

### Individuelle Sinnesanregung:

Im Rahmen der Wahrnehmungsförderung erhalten die Schülerinnen und Schüler Angebote, die ihre verschiedenen Sinnsysteme aktivieren.

- Geschmackssinn (gustatorische Wahrnehmung):  
Mund und Zunge bewegen; verschiedene Geschmacksrichtungen schmecken
- Sehsinn (visuelle Wahrnehmung):  
Personen und Materialien fokussieren; bewegte Objekte verfolgen; verschiedene Lichtquellen wahrnehmen
- Tastsinn (taktile Wahrnehmung):  
Gegenstände, Materialien, Oberflächen ertasten; Berührungen, Massagen am Körper erfahren
- Geruchssinn (olfaktorische Wahrnehmung):  
Gerüche beim Kochen und Backen wahrnehmen; Gerüche in der Natur erfahren
- Hörsinn (auditive Wahrnehmung):  
Musik, Gespräche, Geschichten hören

### Kommunikationsförderung:

- Einige schwerstbehinderte Menschen benötigen unmittelbare Nähe, sie müssen ihr Gegenüber spüren und berühren, um etwas mitteilen zu können.
- Viele Schülerinnen und Schüler der angesprochenen Zielgruppe sprechen nicht. Um eine Beteiligung in Unterrichtssituationen zu ermöglichen, werden für sie ausgewählte Methoden und Materialien der Unterstützten Kommunikation im Unterricht eingesetzt, die aber in die Arbeit mit der gesamten Klasse eingebunden werden. Zu nennen ist der Einsatz von Gebärden, elektronischen Hilfsmitteln (BigMac, Talker etc.), Kommunikationsbüchern sowie elektronischen Steuerungselementen (siehe UK).

### Bewegungsförderung und Sport:

In der Regel nehmen die Schüler und Schülerinnen mit schwerer Behinderung am gemeinsamen Sportunterricht im Klassenverband teil. In besonderen Phasen des Unterrichts findet innere Differenzierung statt, um auch dieser Zielgruppe durch Einzelzuwendung individuelle grob- und feinmotorische sowie sensorische Bewegungsangebote zu ermöglichen.

Im Sportunterricht kann darüber hinaus das absenkbare Trampolin für diese Schülerschaft genutzt werden (siehe Stufenkonzepte).

### Wassergewöhnung und Schwimmen:

Für die Schülerinnen und Schüler der Zielgruppe besteht die Möglichkeit, das örtliche Schwimmbad zu besuchen. Hier können sie in der Regel im Rahmen einer Einzelförderung Bewegungserfahrungen wie das Gleiten und Treiben im Wasser sammeln. Durch freies Bewegen im warmen Wasser machen die Schülerinnen und Schüler eine Reihe von Entdeckungen und Erfahrungen. Sie betreffen die Temperatur und Festigkeit des Wassers sowie seine Auftriebskraft und den Widerstand, den das Wasser menschlichen Bewegungen entgegensetzt. Sie erfahren demnach vielfältige Anregungen ihrer optischen, akustischen, taktilen, sowie kinästhetischen Wahrnehmung und werden in ihrer räumlichen Orientierung gefördert.



### Einbezug fachtherapeutischer Förderung:

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Schulgebäude individuelle therapeutische Anwendungen (Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie), die zeitlich mit dem Unterrichtsangebot abgestimmt werden.

Im kooperativen Austausch mit den beteiligten Fachkräften werden therapeutische Übungen oder der Einsatz von Hilfsmitteln nach Möglichkeit in den Unterrichtsalltag integriert.

### Arbeitslehre in der Berufspraxisstufe:

Im Bereich Arbeitslehre werden die Schülerinnen und Schüler in der Arbeitsgruppe „Basales Arbeiten“ parallel zum Unterricht der anderen Berufspraxisstufen an den Arbeitslehretagen zusammengefasst. Die besonderen Angebote und Ziele der Arbeit mit dieser Schülergruppe umfassen die soziale Kompetenz, Wahrnehmungsförderung, Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit, Bewegung, kreative Tätigkeiten sowie einfache Arbeiten (siehe Berufspraxisstufenkonzept „Basales Arbeiten“).

Für die schwerstbehinderten Schüler stehen neben den Klassenräumen noch weitere Räumlichkeiten zur Verfügung:

Viele Klassen haben *Nebenräume* mit Entspannungskissen, Bett, Liege und Schaukeln. Oft werden diese Räume auch als Ruhezeiten in der Pause genutzt. Während der Unterrichtszeit können sie auch als Differenzierungsräume beispielsweise für die Einzelförderung der schwerstbehinderten Schüler genutzt werden.

Der *Snoezelenraum* bietet mit vielfältigen Lagerungsmöglichkeiten ebenfalls einen Ort der Entspannung und der Ruhe. Dort befinden sich Einrichtungsgegenstände wie ein Wasserbett, Kissen und Decken, eine Vibrationsliege, eine Musikanlage, verschiedene Lichtquellen und Wassersäulen, die vielfältige Wahrnehmungsanreize bieten.

Außerdem kann auch der *Bällchenbadraum* als Ruhezone genutzt werden. Hier können die Schülerinnen und Schüler im Liegen oder Sitzen neue Körpererfahrungen sammeln.

Neben den Räumlichkeiten werden viele *anregende Materialien* wie beispielsweise Tastbretter und Fühlkissen zur Förderung der Wahrnehmung und Pausengestaltung eingesetzt.

## 4.5 Unterstützte Kommunikation

Alle Schülerinnen und Schüler haben ein Recht auf Bildung, Kommunikation und Kommunikationsförderung. Unterstützte Kommunikation (UK) dient dabei als Mittel, um aktive Partizipation in allen Lebensbereichen zu ermöglichen.

Unterstützte Kommunikation umfasst alle pädagogischen und therapeutischen Hilfen, die Personen ohne Lautsprache oder mit erheblich eingeschränkter Lautsprache zur Verständigung angeboten werden.

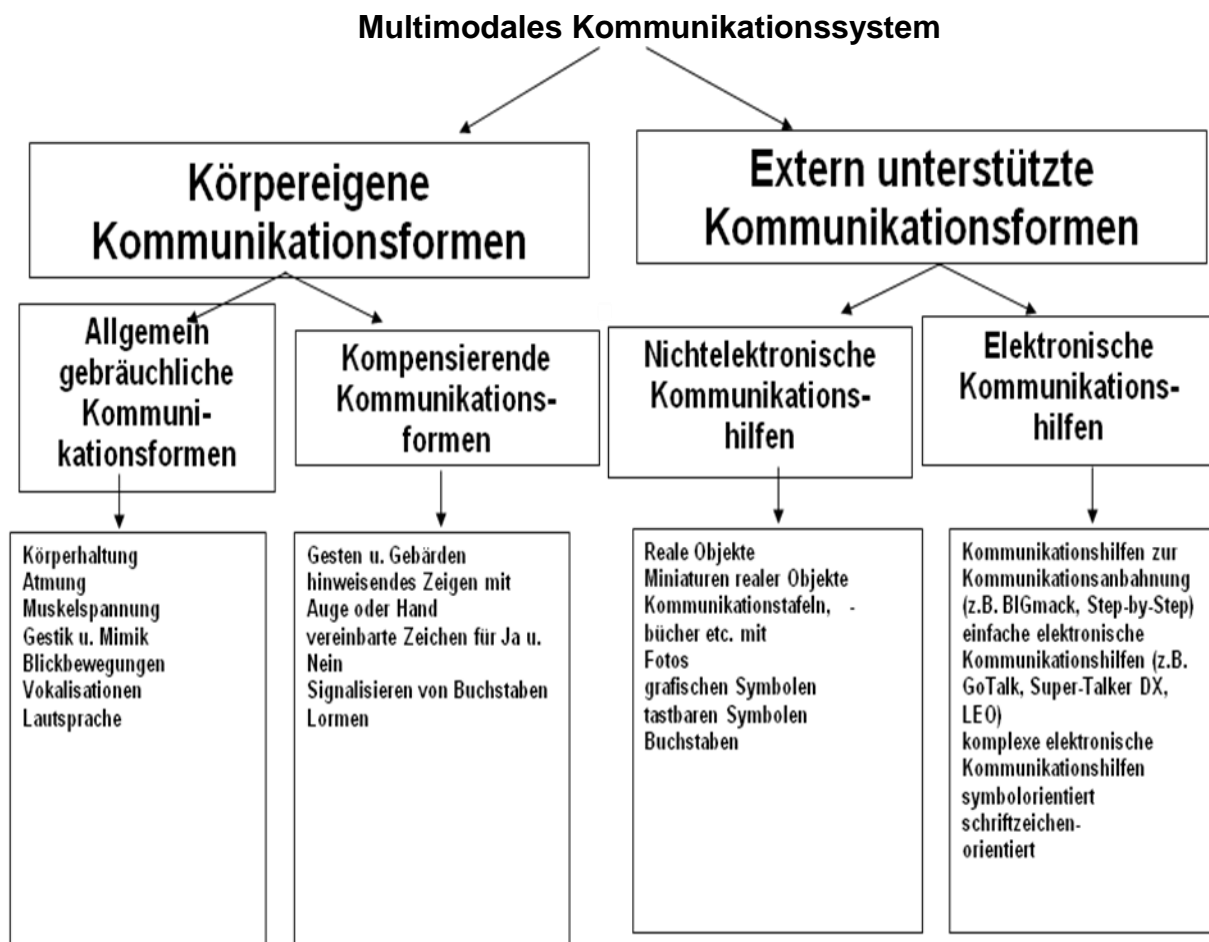
Der Einsatz von UK ist voraussetzungslos und unabhängig von dem Entwicklungsstand und Alter. UK wendet sich an folgende Zielgruppen (Techner /Martinsen 2000):

- Menschen, die Lautsprache gut verstehen können, aber unzureichende Möglichkeiten besitzen, sich selbst auszudrücken.
- Menschen, die eine vorübergehende oder dauernde Beeinträchtigung der Lautsprachproduktion haben. UK wird hier alternativ zur Lautsprache genutzt als expressives Kommunikationsmittel
- Menschen, die Unterstützung im Lautspracherwerb benötigen, bzw. deren lautsprachlichen Fähigkeiten nur dann verständlich sind, wenn sie bei Bedarf über ein zusätzliches Hilfsmittel verfügen
- Menschen für die Lautsprache zu komplex ist und die daher eine geeignete Alternative benötigen.

Nichtsprechende können lernen

- Bedürfnisse und Gefühle leichter auszudrücken,
- von Erlebnissen zu berichten,
- Fragen zu stellen und diese beantwortet zu bekommen,
- ihre Umwelt zu beeinflussen,
- zu verstehen, was mit ihnen passiert (Tagesablauf, Arztbesuch...) und das eigene Leben aktiv zu gestalten,
- Beziehungen zu gestalten,
- auch mit Fremden Kontakt aufzunehmen.

Unterstützende Kommunikationsformen werden in folgende Gruppen eingeteilt:



Das Kommunikationssystem eines nichtsprechenden Menschen sollte im Idealfall aus allen drei Elementen zusammengestellt werden. Alle Planungen und Interventionen in der Kommunikationsförderung sollen die Multimodalität berücksichtigen.

An der Bischof-Ketteler-Schule findet die Förderung im Bereich UK hauptsächlich im Klassenunterricht statt, da es vor allem der sozialen Partizipation dient.

Vom RP Münster wurden unserer Schule vier zusätzliche Stunden für den Bereich der Unterstützten Kommunikation zur Verfügung gestellt.

Diese Stunden werden von einer Kollegin übernommen, die als Koordinatorin für UK fungiert. Sie berät Eltern, KollegInnen und die Integrationskräfte bei der Erprobung, Anschaffung und Nutzung von Hilfsmaterialien von Schülern und Schülerinnen mit Förderbedarf im Bereich UK, dazu zählt auch eine ausführliche Diagnostik, die gemeinsam mit dem Klassenteam und den Eltern erstellt wird. Sie verfasst bei Bedarf eine pädagogisch-therapeutische Stellungnahme bei der Beantragung einer individuellen Versorgung mit einem Hilfsmittel durch die Erziehungsberechtigten.

Sie verwaltet den Hilfsmittelpool der Schule und nimmt an den regelmäßigen Treffen des Arbeitskreises UK beim RP Münster teil.

Ebenso leitet sie die Fachkonferenz UK.

Aus jeder Stufe ist mindestens ein Kollege Mitglied dieser Konferenz.

Von der Fachkonferenz wird seit einiger Zeit ein schulinterner Gebärdenkatalog erstellt. Dieser steht allen Kollegen als Ordner in der Lehrerbücherei zur Verfügung. Die Gebärden

richten sich nach der Deutschen Gebärdensprache (DGS). Wir arbeiten mit der Gebärdensammlung der Video DVD „Das große Wörterbuch der Deutschen Gebärdensprache“, welches jeder Klasse an ihrem PC zur Verfügung steht. Das Kollegium der Schule hat sich auf den lautsprachunterstützenden Einsatz der Gebärden geeinigt, bei dem lediglich Schlüsselwörter gebärdensprachlich umgesetzt werden.

Die Fachkonferenz UK legt für jede Lehrerkonferenz neue Gebärden fest, die in der Konferenz vorgestellt werden, so dass der Gebärdenkatalog ständig erweitert wird.

In der Bischof-Ketteler-Schule sind alle Räume mit Piktogrammen aus dem Symbolprogramm Picto-Selector beschildert. Die Symbole wurden in der Fachkonferenz festgelegt.

Ebenso hat die Konferenz aus dem oben genannten Programm Stundenplansymbole festgelegt.

## 4.6 Sport und Bewegung

Für unsere Schule als „bewegte Schule“ sind Sport und Bewegung ein wesentlicher Bestandteil einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung. Neben dem Sportunterricht sind hier bewegtes Lernen im Unterricht, eine bewegte Pausengestaltung und Arbeitsgemeinschaften zu nennen. Dies bedeutet im Einzelnen:

- Der Sportunterricht ist in den einzelnen Stufen der Bischof- Ketteler-Schule gemäß der Rahmenvorgabe Schulsport vielseitig angelegt. Er fördert die Körperwahrnehmung, die Bewegungs- und Leistungsfähigkeit sowie die Sozial- und Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler. (Die konkreten Inhalte sind auf der Mindmap auf der folgenden Seite dargestellt.)
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Leistungen unter Beweis stellen, indem sie
  - das Sportabzeichen für Menschen mit geistiger Behinderung des DOSB oder
  - das Jugendschwimmabzeichen von Seepferdchen bis Gold erwerben.
- Im Unterricht werden Inhalte und Bewegung handlungsorientiert miteinander verbunden und eine möglichst allsinnige Vermittlung angestrebt.
- Die bewegten Pausen finden auf den Spielplätzen des Außengeländes, beim Pausensport Fußball oder beim Kickern, Billard oder Tischtennis statt.
- Im Konzept der Unterstufe sind außerdem das wöchentliche heilpädagogische Reiten und die Hengstenbergpädagogik verankert (siehe dort).
- In der Mannschaftspiel-AG der Ober- und Berufspraxisstufe werden Fußball, Basketball, Felgenball, Uni-Hockey, Volleyball oder Hallenhandball erlernt oder vertieft.

Für den Sport und die Bewegung nutzen wir regelmäßig

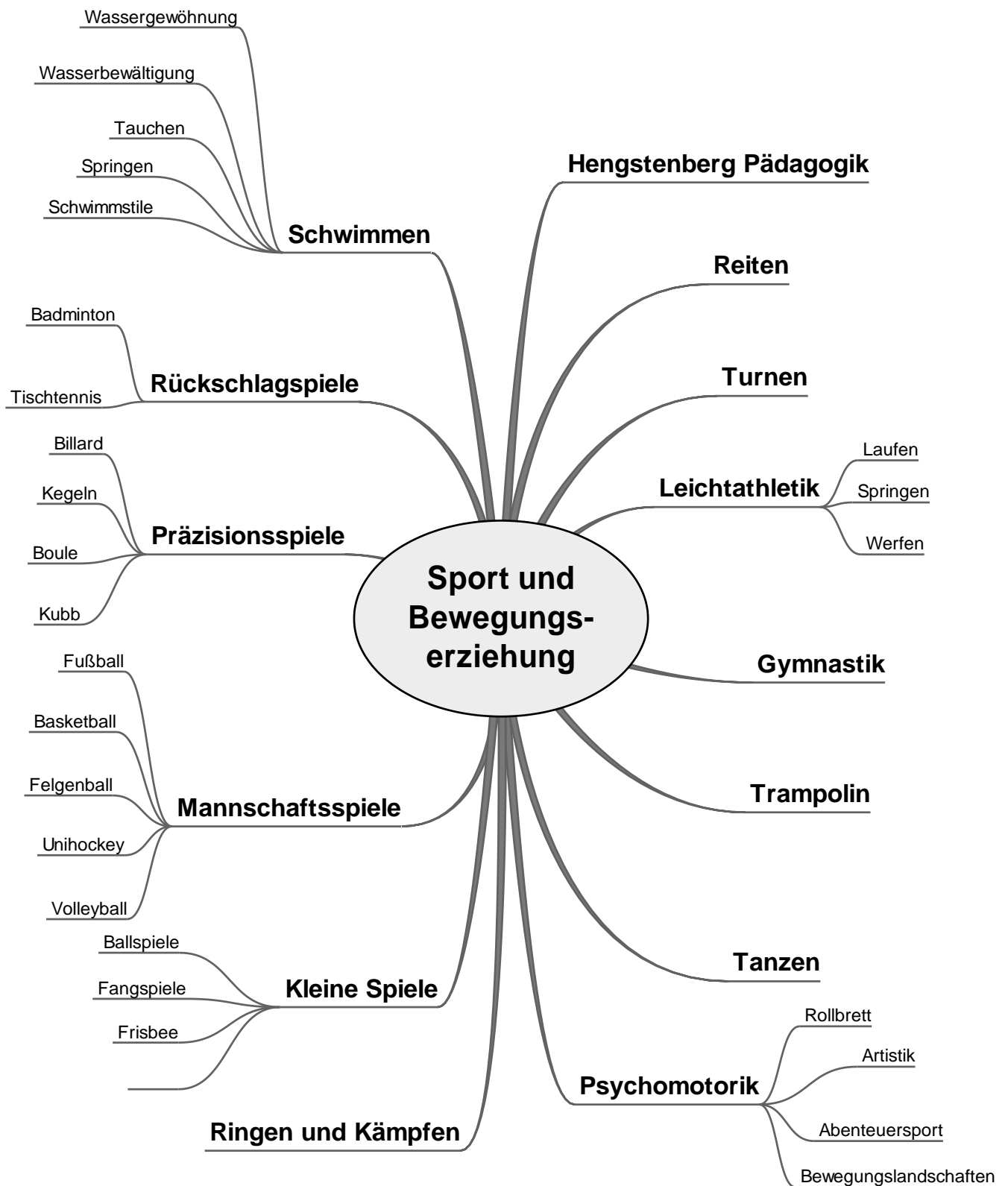
- unsere Gymnastikhalle,
- unsere Spielplätze,
- den Bolzplatz an der Schule,
- das Schwimmbad „Fildekenbad“ (allg. Schwimmunterricht),
- das Inselbad „Bahia“ (Einzelförderung / Schwimmen für Schwerstbehinderte),
- den Sportplatz „Borussia“,
- die Langenberg-Sporthalle und
- die Spielplätze im Umfeld unserer Schule.

Im Rahmen des Landessportfestes NRW der Förderschulen für geistige Entwicklung beteiligen wir uns auf Kreisebene jährlich an den Wettbewerben bzw. Veranstaltungen

- Schwimmen (Ausrichter),
- Leichtathletik,
- Fußball (Ausrichter im Wechsel) und
- Sinnes- und Bewegungsfest für schwerstbehinderte Schülerinnen und Schüler.

Außerdem

- findet alljährlich das Felgenballturnier unserer Ober- und Berufspraxisstufen statt,
- nehmen viele Schülerinnen und Schüler am Bocholter Citylauf teil,
- führen Klassen ihre einstudierten Tänze und Darbietungen auf dem „Tanztreff“ in Borken auf,
- fährt eine Felgenball-Mannschaft zum Sporttag in Zutphen (NL).



## 4.7 Lernen mit neuen Technologien

Unter dieser Thematik soll hier insbesondere das Lernen unter Zuhilfenahme von elektronischen Hilfsmitteln wie internetfähigen Computern sowie seit neuestem auch mit interaktiven Tafeln an der Bischof-Ketteler-Schule behandelt werden.

Grundsätzlich ist festzuhalten, das auch für geistigbehinderte Schülerinnen und Schüler gilt:

- Der Computer gehört heute auch zur Lebenswelt der geistigbehinderten Schülerinnen und Schüler.
- Der Computer übt ein hohes Maß an Faszination und Motivation aus
- Der Computer bietet eine große Fülle spezifischer Übungs-, Lern- und Arbeitsmöglichkeiten.
- Eine angemessene berufliche Bildung erfordert die Förderung einer umfassenden Medienkompetenz bei geistigbehinderten Schülerinnen und Schülern.

Unbestritten gibt es im Umgang mit den elektronischen Lernmitteln aber auch Grenzen und Risiken bezogen auf Teile der Schülerschaft der Förderschule GG.

Diese sind verkürzt zum Beispiel:

- Lernen am Computer ist einsames Lernen.
- Lernen am Computer ist kein ganzheitliches Lernen.
- Lernen am Computer beginnt innerhalb der Abstraktionskette erst beim bildhaften Lernen.
- Gefahren durch das Internet z.B. durch gewaltverherrlichende, pornografische oder nationalsozialistische Seiten
- Einschränkungen für schwer körper- und geistig behinderte oder verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler
- Grenzen für Schülerinnen und Schüler, die aufgrund ihrer Lernvoraussetzungen nicht auf der visuellen Abstraktionsebene lernen und arbeiten können
- Grenzen für Schülerinnen und Schüler mit schweren Körperbehinderungen, für die es keine technischen Bedienungsmittel mehr gibt

Die Nutzungsmöglichkeiten der neuen Technologien sind vielschichtig und lassen sich für unsere Schule wie folgt beschreiben:

Freies Surfen und „Durchklicken“ geschieht in der Regel im Freizeitbereich überwiegend in Pausenzeiten mit und ohne Anleitung sowie nach individueller Einführung je nach Lernvoraussetzung; aktive Aufsichtsführung durch Lehrpersonen sowie passive Sicherheitssysteme verhindern das Aufrufen unerwünschter Seiten sowie eine weitergehende Gefährdung der Schülerinnen und Schüler.

Schauen, Suchen Anhören: Die Schüler nutzen das Internet gezielt als elektronische Zeitung in Pausenzeiten.

Info- und Edutainmentprogramme stellen ein breites Feld an spielerischen Lernmöglichkeiten und Freizeitbeschäftigungen dar; sie können überwiegend unstrukturiert und ohne Anleitung in Pausenzeiten angewandt werden (z.B. Löwenzahn, Maus, Addy Junior etc.).

Lernsoftwarepakete sind speziell entwickelt für Schülerinnen und Schüler mit geistiger und körperlicher Behinderung bzw. anderer Beeinträchtigungen. Sie können gezielt als Übungsmöglichkeiten für den Unterricht genutzt werden. Geübt werden kann insbesondere in den Bereichen Deutsch, Mathematik und Sachkunde (z.B. Buddenberg, Lernwerkstatt, Kostis Mathe).

Nutzen des Internets für konkrete Suchanfragen kommt im Sachunterricht zum Einsatz beim Lösen von Aufgaben mittels Suchmaschinen oder konkreten Internetseiten, z.B. Materialsuche zu Unterrichtsthemen.

Präsentationen von Klassenprojekten: Die Schüler nutzen unter Anleitung gängige Hilfsmittel und Anwenderprogramme sowie digitale Kameras, Drucker und Scanner zur Erstellung von „Präsentationen“.

Als weitere Nutzungsmöglichkeiten, die noch ausgebaut werden könnten, wären insbesondere zu nennen:

Nutzen der Emailfunktion bietet Lese- und Schreibanlässe mit hohem Motivationsanreiz für Sprachunterricht, z.B. Emailpartnerschaften mit Mitschülern oder anderen Schulen.

Mitarbeit an der Homepage der Schule: Die Schüler gestalten unter Anleitung eigene Schülerseiten mit Berichten für andere Schülerinnen und Schüler.

Über Art und Weise bzw. den Umfang des Einsatzes der neuen Technologien in den Klassen entscheidet eigenverantwortlich das jeweilige Klassenteam in Übereinstimmung mit den Stufenkonzepten!

An der Bischof-Ketteler-Schule sind alle Klassen mit mindestens einem internetfähigen Rechner ausgestattet und über ein kabelgestütztes Netzwerk mit einem Server sowie dem Kopierer der Schule als Drucker verbunden. Über den Server wird der Internetzugang sowie der Zugang zu einem Klassen-Emailkonto ermöglicht. Gleichzeitig bietet der Server die Möglichkeit, auf dort liegende Software zurück zu greifen. Ebenfalls dort angesiedelt ist die Möglichkeit zur Sicherung und Ablage von klassenbezogenen Dateien. Auf dem Server wird eine Software gepflegt, die den Zugang zu unerwünschten Internetseiten unterbindet.

In einem Sonderraum stehen für den Unterricht fünf internetfähige Notebooks, die kabellos mit dem Netzwerk der Schule verbunden werden können, sowie eine interaktive Tafel zur Präsentation zur Verfügung.

Auf den einzelnen Klassenrechnern lassen sich bei individuellem Bedarf ausgesuchte Programme nur für den Klasseneinsatz installieren. Diese Aufgabe übernimmt zur Zeit der Schulleiter als Administrator.

Auf allen Klassenrechnern befindet sich als Schullizenz die Software „Das große Wörterbuch der Deutschen Gebärdensprache“ aus dem Kestner-Verlag zur Unterstützung der Maßnahmen zur Einführung von Gebärdensprache im Unterricht.

Die Schule unterhält eine eigene Homepage unter der first level domain [www.bischof-ketteler-schule.de](http://www.bischof-ketteler-schule.de) Die Homepage stellt die Schule und ihre Aktivitäten vor, berichtet auf ihr über aktuelle Neuigkeiten, bietet Zugriff auf die aktuellen Fassungen der Stufenkonzepte sowie anderer Inhalte des Schulprogramms und dokumentiert das Schulleben im Allgemeinen. Die Homepage wird regelmäßig durch einen Kollegen der Schule betreut und gepflegt.

Über den gleichen Provider wurde die kostenpflichtige Möglichkeit zur Einrichtung von 200 Emailadressen eingekauft.

Die Schule verfügt über zwei Digitalkameras sowie eine digitale Filmkamera, deren erzeugte Medien auf dem Server bzw. auch auf den Klassenrechnern abgelegt und wieder



aufgerufen werden können. Unabhängig von den interaktiven Tafeln sind ebenfalls zwei Beamer im Einsatz, von denen einer stationär im Lehrerzimmer angebracht ist und kabellos angesteuert werden kann.

Seit Beginn des Schuljahres 2011/2012 verfügt die Schule über zwei interaktive Tafeln, die mit Mitteln des Fördervereins der Schule angeschafft wurden. In einer Erprobungsphase soll ermittelt werden, wie sich der Einsatz dieser neuen technischen Medien in der Förderschule GG gestaltet und in welcher Form die Schülerinnen und Schüler auf die neuen Unterrichtsmöglichkeiten reagieren. Ebenfalls überprüft werden soll, ob die Schülerinnen und Schüler dieses neue Medium annehmen und mit ihm agieren können.

Eine der Tafeln kommt in Klassenunterricht einer Mittelstufe, eine zweite in einem für alle Klassen erreichbaren Sonderraum zum Einsatz um so eine möglichst breite Erfahrungsbasis zu schaffen.

Inzwischen wurden schon reichhaltige Erfahrungen mit dem Einsatz der Tafel in der Mittelstufenklasse gemacht. Die Tafel ist in vielen Unterrichtsfächern, wie z.B. Morgenkreis, Sachkunde, Hauswirtschaft und Lesekurs effektiv einzusetzen. So werden stets Flipcharts im Leseunterricht des Buchstabenlesekurses genutzt. Die Tafel ist ebenfalls fester Bestandteil der Stationenarbeit in diesem Unterrichtsfach. Hier wird regelmäßig die Lernsoftware des Buddenbergprogramms eingesetzt. Die Schüler sind bei der Arbeit an der Tafel hoch motiviert. Sie haben inzwischen unterschiedliche Funktionsbereiche der Tafel kennen gelernt und können eigenständig zwischen diesen wählen. So suchen sie für Ihre Arbeit z.B. die Stiftfarbe selber aus, nutzen das Radiergummi zur Verbesserung von Arbeitsergebnissen und können zwischen Schreib- und Objektfunktion eigenständig agieren.

## 4.8 Religiöse Erziehung

Unsere Schule ist eine katholische Bekenntnisschule und lebt und vermittelt die Grundlagen christlichen Glaubens.

Die Grundlagen religiöser Erziehung an unserer Schule bilden der Glaube an Gott und an Jesus Christus sowie das Leben als verantwortlicher Christ. Diese ist und wird durch unsere gesellschaftlichen Erfahrungen geprägt.

Das Erleben und Leben der religiösen Werte prägen unser tägliches Schulleben und sind Grundelemente der religiösen Erziehung. Als Gottes Geschöpfe erhalten wir unseren einzigartigen Wert.

Darüber hinaus werden den Schülern auch auf kognitiver Ebene konkrete Inhalte religiöser Themen vermittelt. Wir laden alle Schüler ein, am religiösen Leben teilzunehmen. Gleichzeitig achten und wertschätzen wir alle an unserer Schule vertretenen Religionen.

Inhalte der religiösen Erziehung:

- Urgrund allen christlichen Glaubens ist Gott
- Wertschätzung der Schöpfung
- Leben und Wirken Jesu
- Leben in der Gemeinschaft

Die Feste des Kirchenjahres werden mit der gesamten Schulgemeinschaft gefeiert. Religiöse Rituale spiegeln sich z.B. auch in den Tischgebeten wieder. Je nach Wunsch können die Schüler auf

- Kommunion
- Konfirmation  
Firmung

durch die Schule vorbereitet werden.

Durch das Zusammenkommen unterschiedlicher Kulturen in unserer Gesellschaft kommen wir im Schulleben mit vielen verschiedenen Religionen in Kontakt. Wir wollen unsere Schüler über grundlegende Aspekte anderer Religionen informieren.

## 4.9 Lebenspraktische Erziehung

Die „Lebenspraktische Erziehung“ ist ein wichtiger Bestandteil der Förderplanung an der Bischof- Ketteler- Schule. Sie hat das Ziel, die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler in den alltäglichen Bereichen des Lebens nachhaltig zu fördern und auch zu fordern. Sie soll unseren Schülerinnen und Schülern ein weitestgehend selbstständiges und selbstbestimmtes Leben mit so wenig Fremdhilfe wie nötig ermöglichen. Sie stellt damit auch einen wichtigen Beitrag zur Inklusion dar.

Die Förderung der lebenspraktischen Fertigkeiten erfolgt in allen Unterrichtsfächern und darüber hinaus auch in allen Bereichen des Schulalltags.

Lebenspraktische Erziehung beinhaltet für uns dabei nicht nur die Vermittlung von grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie Essen, Ausziehen – Anziehen, Hygiene etc., sie erweitert ebenso die individuellen und sozialen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler.

Sie beinhaltet folgende Bereiche:



Prof. Dr. Saskia Schuppner, Oktober 2005

Alle sechs individuellen und sozialen Kompetenzen (s. Schaubild) tragen zur gesellschaftlichen Teilhabe unserer Schülerinnen und Schüler bei. Im Einzelnen sind es:

### Selbstversorgung

In unserem Verständnis müssen die Kompetenzen der Selbstversorgung sowohl im engeren, als auch im weiteren Sinne gefördert und gefestigt werden.

Unter Selbstversorgung im engeren Sinne verstehen wir z.B.:

- Nahrungsaufnahme
  - Essen über Sonde
  - Essen mit Hilfe
  - Essen mit Besteck
  - Trinken mit Hilfe
  - Selbstständiges Trinken

- Anziehen u. Ausziehen
  - Ausziehen
  - Anziehen
  - Verschlüsse schließen
  - Selbstständiges Aus- und Anziehen
- Körperpflege und Hygiene
  - Gestaltung der Pflegesituation
  - Hautpflege, wie Baden, Duschen
  - Mund und Zahnpflege
  - Haarpflege
  - Toilettengang
- Umgang mit Geräten
  - Kennen lernen verschiedener Geräte (Haushaltsgeräte, Werkzeuge, Geräte für die Körperpflege)
  - Kennen lernen unterschiedlicher Verschlüsse (Drehverschluss, Kippverschluss)
  - Gefahren und Sicherheitsvorkehrungen
  - Wartung
- Einkauf
  - Teilnahme an Einkäufen
  - Selbstständiges Einkaufen (Planen, Einkaufen, Zahlungsverkehr)

Unter Selbstversorgung im weiteren Sinne verstehen wir die Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die das eigene Wohlbefinden betreffen, wie z.B.:

- Prävention und Erkennen von Krankheiten
  - Veränderung körperlicher Vorgänge bemerken und reagieren
  - Verordnete Therapien wahrnehmen
  - Vor und Nachsorgeuntersuchungen z.B. Zahnarzt
  - Notfälle
- Gesunde Ernährung
  - Kennen lernen der Nährstoffe,
  - Gesunde Nahrungsmittel - ungesunde Nahrungsmittel
  - Vermeidung von Übergewicht
- Sexualität
  - Männlicher und weiblicher Körper
  - Ich als Mädchen - Ich als Junge
  - Abwehr von sexueller Gewalt
  - Zärtlichkeit, Liebe und partnerschaftliche Beziehungen

### Selbstbestimmung

Selbstbestimmung beinhaltet die Kompetenz der Entscheidungsfähigkeit. Diese äußert sich nahezu in allen Bereichen, wie z.B.:

- Auswählen von Aktivitäten
  - Ein Angebot annehmen - ablehnen, ja - nein äußern
  - Pausenangebote auswählen
  - materialbegleitete Unterrichtsangebote, wie Freiarbeit

- Erledigen anfallender Aufgaben
  - Aufräumen des Arbeitsplatzes
  - Tisch decken vor der Mahlzeit
- Äußern eigener Interessen und Wünsche
  - Augenblickliche persönliche Grundbedürfnisse haben und beantwortet erleben: ausruhen, trinken etc.
  - Sich gezielt Wünsche erfüllen, auf einen Gegenstand zeigen, sich etwas zu essen holen
  - Wünsche angemessen durchsetzen: mit anderen verhandeln

### Selbstständigkeit

Sie stellt die Kernkompetenz eines Individuums dar und umfasst alle Bereiche, in denen ein Mensch selbstständig handelt. Sie ist eines der wichtigsten Erziehungsziele unserer Tätigkeit an der Bischof- Ketteler- Schule. Die Schülerinnen und Schüler führt die weitestgehende Umsetzung des selbstbestimmten Agierens zu einem Höchstmaß an Selbstverantwortung. Hierzu zählen z.B.

- Tätigkeiten selbst ausführen wollen: Essen, Einkaufen
- Hilfe einfordern, wenn sie notwendig ist
- Handlungsplanung erlernen - vom Einfachen zum Schweren:
  - Eingießen eines Getränks
  - Zubereitung und verzehren eines Getränks z.B. Kakao
  - Einkauf der Zutaten, Zubereitung und Verzehr eines Getränks
- Handlungskompetenzen erwerben
- Reflexion des eigenen Handelns

### Orientierung

Orientierung ist in verschiedenen Lebensbereichen notwendig, um den Alltag zu bewältigen. Hierbei muss die Kompetenz erlernt werden, bekannte sowie auch neue situative Schwierigkeiten zu meistern. Orientierung ist in folgenden Bereichen notwendig:

- Wohnen
- Freizeit / Freizeit-Orte
- Arbeit
- Schule
- Straßenverkehr
- Geld

### Kommunikation

Kommunikation beinhaltet für uns alle verbalen und nonverbalen Ausdrucks- bzw. Mitteilungsformen wie z.B.:

- Symbole (Bild, Wort, Schrift)
- Non-symbolisches (Mimik, Gestik, Berührungen)

## Interaktion

Zur Interaktion zählen alle Formen sozialen und emotionalen Verhaltens wie z.B.:

- Beziehung und Freundschaft knüpfen und gestalten
  - Unbekannte Menschen kennenlernen
  - Sich gegenüber Personen angemessen verhalten
  - Für andere Sympathie empfinden
  - Zuneigung ausdrücken
  - Sich mit Freunden treffen
  - Verantwortung innerhalb der Freundschaft übernehmen
  - Konflikte bewältigen
- Gemeinsames Spielen
  - Ein Lieblingsspiel aussuchen
  - Sich über einen Sieg freuen
  - Mit Frustrationen umgehen
  - Rücksicht nehmen : warten können bis man an er Reihe ist
  - Sich auf ein Spiel einigen
  - Regeln aushandeln
- Teilen von Rechten und Pflichten
  - Verantwortung übernehmen
  - Klassenämter übernehmen
  - Sich an die Klassenregeln halten
  - Lernen sich durchzusetzen - sich zu wehren
  - Kooperationsfähigkeit - Absprachen treffen
- Empathie
  - Auf Gefühle anderer schließen - lesen im Gesicht
  - Sich mit den Gefühlen anderer identifizieren
  - Sich im Spiel in verschiedene Rollen versetzen – Vater-Mutter-Kind
  - Auf Gefühle anderer reagieren - zuhören, mitfreuen, helfen, trösten
- Fairness
  - Die körperliche und psychische Unversehrtheit des Anderen achten
  - Wissen, was man bei physischer Verletzungen anderer tun kann: Fehler eingestehen, sich entschuldigen
- Emotionen
  - Verschiedene Gefühle im Alltag erleben, wie Freude, Angst
  - Gefühle richtig einordnen zu können
  - Gefühle von einem Gegenüber gespiegelt bekommen

Die Förderung unserer Schüler muss in allen oben angeführten Kompetenzbereichen stattfinden, um ihnen ein weitestgehend selbständiges und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

In welchem Maße die Schülerinnen und Schüler selbständig Handeln lernen, hängt von ihren individuellen Möglichkeiten ab. Unsere Förderung wird dabei ebenso aufzeigen, wo unsere Schüler Fremdhilfe (personelle oder sächliche) benötigen.

vgl. Prof. Dr. Saskia Schuppner , Geistige Behinderung, Fachzeitschrift der Bundesvereinigung Lebenshilfe, Heft 4/05, S.278/279

## 5. Projektwochen

Auf Beschluss der Lehrerkonferenz findet einmal jährlich an unserer Schule eine so genannte Projektwoche statt. Im Rahmen dieser Projektwoche, die sich über einen Zeitraum von fünf bis sechs Schultagen erstreckt, werden mit den Schülern ganztägig in unterschiedlichen Lerngruppen unterrichtliche Inhalte zu einer Gesamthematik mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten erarbeitet.

Die Projektwoche unterscheidet sich insbesondere in den besonderen Organisationsformen vom sonstigen alltäglichen Unterrichtsgeschehen:

- Die Lehrerkonferenz in einer der ersten Konferenzen des Schuljahres terminiert die Projektwoche und legt ein grobes Arbeitsthema fest.
- Die Thematik kann aus allen Förderbereichen ausgewählt werden.
- Anschließend bilden sich unabhängig der Klassenzugehörigkeit Lehrerteams, die innerhalb der festgelegten Thematik ein unterrichtliches Vorhaben entwickelt.
- Ziele und Inhalte des jeweiligen Vorhabens werden in leichter Sprache verschriftlicht und in allen Klassenverbänden den Schülern vorgestellt.
- Alle Schüler wählen mit Erst- und Zweitwunsch die zwei Projekte, für die sie Interesse haben und an denen sie teilnehmen möchten.
- Die Schulleitung bildet anhand der Erst- und Zweitwünsche etwa gleichgroße Lerngruppen.
- Nach Bildung der Lerngruppen treffen sich die Teams, um für die jeweilige Lerngruppe die didaktische Vorgehensweise innerhalb des Vorhabens abzustimmen.
- Die Projektwochen enden immer in einem Präsentationstag.

Erfahrungen aus vergangenen Projekten haben gezeigt, dass ein Wochenende, das die Projektwoche in zwei Hälften teilt, als sehr konstruktiv und positiv, sowohl aus Lehrer wie auch aus Schülersicht, wahrgenommen wurde.

Während der Projektwochen wird ein spezielles Angebot für schwerstmehrfachbehinderte Schülerinnen und Schüler geplant.

## 6. Schulveranstaltungen

Im Verlauf eines Schuljahres finden unterschiedlichste Veranstaltungen statt, die das Schulleben bunter machen und die Schulgemeinschaft stärken.

Schulgottesdienste werden mit der gesamten Schulgemeinde zu folgenden Anlässen gefeiert:

- Einschulung
- Erntedank
- Advent / Weihnachten
- Aschermittwoch
- Fastenzeit / Osterzeit
- Schulentlassung

Weiterhin sind folgende Feiern christlicher Bräuche zu nennen:

- St. Martin: Die Unter- und Mittelstufen nehmen am Sankt-Martins-Umzug teil, der gemeinsam mit den Heilpädagogischen Kindergärten stattfindet und einen Weg im Nachbarschaftsbereich unserer Schule nimmt. Die Schüler der Oberstufe und die Berufspraxisstufe feiern in einem ihrem Alter angemessenen Rahmen in ihrer Klasse.
- Nikolaus: Die Schüler der Unter- und Mittelstufe nehmen an einer gemeinsamen Nikolausfeier teil.

In der Karnevalszeit finden zwei Veranstaltungen statt:

- die Disco der Schülervertretung (SV) vor dem Karnevalswochenende
- die Karnevalssitzung mit der gesamten Schule am Veilchendienstag

Die Sportfeste und -veranstaltungen, die auch einen großen Raum an unserer Schule einnehmen, werden ausführlich dargestellt im Bereich 4.6 Sport und Bewegung.

Die Projektwoche, die einmal pro Schuljahr mit allen Stufen stattfindet, wird ausführlich dargestellt unter 5. Projektwochen.

Einen großen Traditionsbasar veranstaltet im November der Förderverein „Aktion Sonnenschirm“ in den Räumen der Schule, der von Lehrern und Schülern tatkräftig unterstützt wird.



## 7. Schüler

Die wichtigste Person in unserer Schule ist der Schüler. Wir bestärken ihn in seinem Selbstwertgefühl und akzeptieren ihn.

In der gemeinsamen Arbeit mit den Schülern ist Offenheit, Flexibilität, Verbindlichkeit, Transparenz und Wertschätzung von großer Bedeutung.

In der Unterstufe und Mittelstufe ist der sozial-emotionale Bereich ein wichtiger Schwerpunkt z.B.:

- Kontakte mit Schüler in der Klasse und aus anderen Klassen, Nähe anderer aushalten bzw. zulassen können
- Eigene Wünsche vertreten
- Umgangsformen
- Sich mitteilen
- Einbeziehen der Schwerstbehinderten im Miteinander
- Absprachen bei der Benutzung der Materialien
- Konflikte bewältigen
- Rücksichtnahme auf Kinder, die sich ausruhen

Die Mitbestimmung der Schüler beginnt in der Mittelstufe.

- Schüler der Mittelstufe haben auch die Möglichkeit, kleine Berichte für die Schülerzeitung zu schreiben.

In den Oberstufen liegt ein Schwerpunkt auf der zunehmenden „Mitbestimmung der Schüler“, z.B.:

- Gestaltung von Tagesgeschehen
- Freizeitaktivitäten
- Größeren Anteil von Selbststeuerung und Verantwortung für das eigene Handeln
- Größere lebenspraktische Selbstständigkeit ( einkaufen/ kochen)
- Auswahl der Arbeitsgemeinschaften
- Klassensprecher
- Schülermitwirkung/ Schülervertretung
- Schülerzeitung

In der Berufspraxisstufe liegt der Schwerpunkte auf eine möglichst umfassende Mitbestimmung der Schüler, außerdem:

- Gestaltung von Tagesgeschehen
- Freizeitaktivitäten
- Höheren Anteil von Selbststeuerung und Verantwortung für das eigene Handeln
- Größere lebenspraktische Selbstständigkeit
- Auswahl der Arbeitsgemeinschaften
- Klassensprecher
- Schülermitwirkung/ Schülervertretung
- Schülerzeitung
- die Möglichkeit eines individuellen externen Praktikums
- die Auswahl eines schulinternen Praktikums
- Befragung- Arbeitslehre
- Schülerbefragung; Ziel dieser Befragung ist es, Meinungen und Zufriedenheit bzw. kritische Stimmen der Schülerschaft zu bekommen.

Die Schülermitwirkung ist fest im Schulleben der Bischof- Ketteler- Schule verankert.

Schülervertretung:

In jedem Schuljahr werden von den Klassen Klassensprecher und Vertreter gewählt, die den Schülerrat bilden. Der Schülerrat ist für alle Fragen der SV zuständig, die über den Bereich der einzelnen Klassen hinausgehen. Der Schülerrat wählt einen Schülersprecher und Vertreter, die in die Schulkonferenz entsandt werden und Anträge an die Schulkonferenz richten können. Ebenfalls zu Beginn jedes Schuljahres wählt der Schülerrat einen Verbindungslehrer, der sie bei ihrer Arbeit unterstützt. Auf diese Weise vertritt die Schülervertretung die Rechte und Interessen der Schülerschaft der Bischof-Ketteler- Schule.

## 8. Eltern

Die erfolgreiche Erziehung und Bildung der Schülerinnen und Schüler findet in Verbindung mit einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule statt. Dabei können die pädagogische Arbeit und der Unterricht umso besser gelingen, wenn sie auch im schulischen Alltag, z. B. hinsichtlich des Stundenplanes oder der Klassenaktivitäten, von den Eltern Beachtung und Unterstützung finden.

Ein gegenseitiger, offener Informationsaustausch zwischen Lehrkräften und Eltern wird daher erwartet und vorausgesetzt. Schule und Elternhaus stehen dabei verschiedene Wege offen, um Informationen auszutauschen. Hierzu gehören allgemeine Informationen wie Elternbriefe oder Terminplaner ebenso wie die individuelle, das einzelne Kind betreffende Kommunikation, die je nach Bedarf und Situation vereinbart wird (z. B. Mitteilungshefte, Elterngespräche). Detailliert werden diese Möglichkeiten im Abschnitt II des Qualitätshandbuchs der Bischof-Ketteler-Schule dargestellt.

Elternsprechtage finden zweimal im Schuljahr statt.

Die Eltern nehmen ihre Möglichkeiten im Rahmen der Schulmitwirkung wahr. In jedem Schuljahr finden die Sitzungen der Elternpflegschaft statt, auf denen auch die Vorsitzenden der Klassenpflegschaften und der Schulpflegschaft gewählt werden. Ebenso werden Vertreter der Elternschaft als stimmberechtigte Mitglieder in die Schulkonferenz entsandt.

Durch die Mitgliedschaft und Mitarbeit im Förderverein unterstützen viele Eltern die Belange der Schülerinnen und Schüler, indem Maßnahmen verwirklicht werden, die über die finanziellen Möglichkeiten der Schule und des Schulträgers hinausgehen.

Auch das Schulleben, Feste, schulischen Veranstaltungen oder Aktivitäten gewinnen dadurch, dass Eltern sich einbringen.

## 9. Personal

### Schulleitung

Die Schulleitung steht der Schule vor. Der Schulleiter ist Dienstvorgesetzter aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dienststelle. In seiner Abwesenheit wird die Schulleitung vertreten (siehe Qualitätshandbuch Teil B: Vertretungskonzept).

Verschiedene Aufgaben aus dem Geschäftsbereich der Schulleitung werden zurzeit durch einzelne Lehrkräfte in sogenannten „Stabsstellen“ wahrgenommen. Im Einzelnen sind dies:

- Stufenleitung
- Stundenplan / Vertretungsplan
- Praktikantenbetreuung
- Bundesfreiwilligendienst

### Lehrkräfte

An der Bischof-Ketteler-Schule sind im Klassenunterricht tätig:

- Sonderschullehrer,
- Fachlehrer,
- pädagogische Unterrichtshilfen,
- gegebenenfalls Lehramtsanwärter,
- gegebenenfalls Fachlehrer in Ausbildung.

Sie arbeiten in Klassenteams und in verschiedenen Konferenzformen zusammen.

- **Klassenteam**  
Die Klassenteams arbeiten eng zusammen. In regelmäßigen Teamsitzungen sowie im regen Austausch werden pädagogische Absprachen bezüglich der Bildung und der Erziehung getroffen und Versetzungen beschlossen. Es werden die inhaltliche Schwerpunkte des Unterrichts und der pädagogischen Arbeit, besondere Klassenaktivitäten (Klassenfeste, Klassenfahrten etc.) abgesprochen, Förderpläne der Schülerinnen und Schüler der Klasse festgelegt und Erfahrungen ausgetauscht.
- **Stufenkonferenz**  
Es findet ein intensiver Austausch zwischen den Klassen der einzelnen Stufen statt. In gemeinsamen Stufenkonferenzen wird der klassenübergreifende Unterricht, z. B. Lesekurse, Arbeitslehre, Mathematikdifferenzierung, Schwimmen oder Arbeitsgemeinschaften, abgesprochen und koordiniert. Gemeinsame Aktivitäten (z. B. Exkursionen oder Feiern), Gottesdienste für die Schulgemeinschaft oder Themen für die Lehrerkonferenz werden vorbereitet. Weiterhin wird die Konzeption der Stufe erstellt und jährlich evaluiert.
- **Lehrerkonferenz / Dienstbesprechung**  
Es finden regelmäßige Lehrerkonferenzen und Dienstbesprechungen des gesamten Kollegiums statt. Hier werden Themen und Inhalte, die die unmittelbare Arbeit mit den Schülern und die Gestaltung und Organisation des Schullebens betreffen, diskutiert,

abgesprochen und beschlossen. Durch den respektvollen Umgang miteinander wird die Atmosphäre in der Schule geprägt.

- Fachkonferenz  
In den Fachkonferenzen werden Grundsätze der didaktischen und methodischen Arbeit in einzelnen Unterrichtsfächern beraten, standortbezogene Themen, Inhalte und Evaluationsmaßnahmen diskutiert und vorbereitet, sowie über Fachräume und Lehr- bzw. Lernmittel entschieden.

## **Verwaltungs- und Technikpersonal**

Es arbeiten

- zwei Sekretärinnen,
- ein Hausmeister und
- eine Hauswirtschafterin

an unserer Schule (s. Abschnitte im Teil B des Handbuches).

## **weitere Mitarbeiter**

An unserer Schule arbeiten weitere Mitarbeiter aus verschiedenen Tätigkeitsbereichen, um die Förderung und Versorgung der Schüler zu unterstützen. Ihr Einsatz erfolgt nach dem individuellen Bedarf der Schüler bzw. der Klassen:

- Pflegekräfte werden für die Grundpflege schwerstbehinderter Schüler eingesetzt.
- Integrationskräfte unterstützen im Einzelfall bei nachgewiesenem Bedarf einen Schüler individuell im Unterricht.
- Absolventen des Bundesfreiwilligendienstes werden übergreifend in den Klassen einer Stufe eingesetzt, um den Unterricht und die Arbeit mit den Schülern zu unterstützen.
- Praktikanten unterstützen einzelne Klassen im Rahmen ihres Praktikums, mit dem sie auch ihre Schul- bzw. Berufsausbildung fortsetzen.
- Medizinisches Fachpersonal von Pflegediensten versorgt Schüler medizinisch-pflegerisch, die individuell Anspruch auf medizinische Behandlungspflege haben.

## **Therapie**

Therapien werden in unserer Schule durch Mitarbeiter externer Praxen durchgeführt. Dadurch ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften, Therapeuten und Eltern gewährleistet.

Therapieangebote in unserer Schule sind

- Physiotherapie,
- Logopädie,
- Ergotherapie und
- Förderung durch die Autistenambulanz.